



UNTERWEGS
ZUR KRIPPE
in Kenia



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK

Weltmissionstag der Kinder 2024

HABARI GANI WATOTO,

das ist Kisuaheli und heißt übersetzt „Hallo Kinder!“ Kisuaheli ist eine Sprache, die in Kenia gesprochen wird. Das ist ein Land im Osten von Afrika. Mit dem Flugzeug dauert es von Deutschland ungefähr acht Stunden, bis man in Kenia ist.

In der Geschichte suchen Hope und ihr kleiner Bruder Kito in einer großen Stadt in Kenia einen sicheren Ort für die Nacht. Die Geschwister leben auf der Straße. So wie die beiden haben viele Kinder weltweit kein Zuhause.

Um Kindern wie Hope und Kito zu helfen, könnt ihr mit dem aufgebauten Spendenkästchen beim „Weltmissionstag der Kinder“ mitmachen. Sammelt im Kästchen Spenden für Kinder, denen es nicht so gut geht, und gebt das Kästchen zum Beispiel bei einem Weihnachtsgottesdienst in der Kirche ab. Eure Spenden kommen Hilfsprojekten für Kinder weltweit zugute.

Vielen Dank für das, was ihr teilen und spenden könnt!

Wir wünschen euch eine schöne Adventszeit und viel Freude mit diesem Heft!

Euer Team vom Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘



Spenden-
kästchen



Löst die Figuren aus dem Bastelbogen und stellt den Hintergrund auf. Jede Adventswoche könnt ihr dann die Figuren ein wenig näher kommen lassen, sodass sie an Heiligabend an der Krippe ankommen.

Der Bastelbogen mit Krippe und Spendenkästchen fehlt euch?

Hier kostenlos bestellen:
shop.sternsinger.de



1. Advent – Vorlesegeschichte

EINE ZUFLUCHT FÜR DIE NACHT

Es war unerträglich heiß. Die Sonne brannte den ganzen Tag gnadenlos auf die Stadt herab, und auch der nahende Abend brachte keine Erleichterung. Hope und ihr kleiner Bruder Kito kauerten vor einem Hauseingang in einer der vielen kleinen Seitenstraßen und teilten sich ein Stück trockenes Fladenbrot, das sie auf einem Pappeller vor einem Restaurant gefunden hatten. Der heiße Staub brannte in Hopes Augen und kratzte in ihrem Hals. Die Füße von Kito waren wund von Hitze und dem vielen Herumlaufen.

„Das sieht nicht gut aus. Wir brauchen irgendwas Sauberes zum Verbinden“, meinte Hope. „Tut gar nicht weh“, murmelte Kito. Aber seine Schwester wusste, dass er das nur sagte, damit sie sich keine Sorgen machte. „Wir müssen eh gleich weiter, oder?“, fragte Kito, um abzulenken. Hope nickte und biss in das Brot. „Wir haben noch keinen Platz für die Nacht.“ Am frühen Morgen hatten Jugendliche die beiden Geschwister aus ihrem bisherigen Unterschlupf vertrieben. Seitdem wussten sie nicht mehr, wo sie schlafen sollten.

Plötzlich wurde die Tür hinter Hope und Kito mit einem Ruck aufgerissen. Ein Mann mit Schirmmütze und einer Zigarette in der Hand hob drohend die Faust. „Verschwindet, ihr kleinen Diebe!“, rief er und machte einen Schritt auf sie zu. Ohne sich umzudrehen hasteten die zwei Geschwister zurück in das Gewühl der Großstadt. Das Hupen der Autos und das Rufen der Menschen vermischten sich zu einem unerträglichen Lärmteppich.

Hope und Kito hatten keine Familie mehr. Und sie hatten im Moment auch keine echten Freunde, denen sie vertrauen konnten. So mussten die beiden tagsüber immer ein bisschen Geld verdienen, um sich abends etwas zu essen kaufen zu können. Sie bettelten oder suchten am Straßenrand und in Hinterhöfen nach weggeworfenen Dingen, die sie verkaufen konnten. Aber es war nie genug.

Allmählich brach die Dämmerung über die Stadt herein. Noch immer hatten Hope und Kito keinen sicheren Ort für die Nacht gefunden. Egal, wo oder wen sie fragten, überall wurden sie fortgejagt oder die Menschen blickten einfach schweigend an ihnen vorbei. Als ihre müden Füße sie nicht mehr tragen wollten, kamen die Geschwister in einen erleuchteten Innenhof. Hier saßen Menschen an kleinen Holztischen, aßen, tranken und unterhielten sich fröhlich. Aber auch hier hatten die zwei kein Glück. Eine ältere Frau mit Kochschürze stellte sich ihnen in den Weg: „Tut mir wirklich leid, aber wenn ich euch erlaube, hier zu bleiben, stehen morgen zehn andere Kinder vor mir“, sagte sie, und zuckte entschuldigend mit den Schultern.

Als es schon fast dunkel war, erreichten Hope und Kito schließlich eine umzäunte Baustelle. Die Bauarbeiten waren schon vor Monaten eingestellt worden. Im Halbdunkel erkannten die Kinder Bretter, Rohre und einen ausgebrannten Bauwagen, der auf die Seite gekippt war.

„Vielleicht können wir heute Nacht hierbleiben“, sagte Hope und zeigte auf eine Lücke im Zaun. Mühsam zwängten die Kinder sich hindurch. Langsam verebbte der Lärm der Stadt. Ganz vorsichtig, Schritt für Schritt, schlichen die Geschwister über das Gelände. Zitternd deutete Kito nach vorn: „Da ... da war was ...“ Wie zur Antwort löste sich ein Schatten aus der Dämmerung und kam langsam näher. Es war ein großer Straßenhund mit zerzaustem Fell. Sofort stellte sich Hope schützend vor ihren Bruder. Zu ihrer Erleichterung blieb der Hund wenige Meter vor ihnen stehen, schnüffelte kurz und trottete dann in aller Seelenruhe weiter. Im Halbdunkel dahinter konnten die Geschwister noch weitere Hunde ausmachen. Einige hatten es sich zwischen dem Gerümpel gemütlich gemacht und schliefen. Andere hoben kurz die Köpfe, beäugten die Neuankömmlinge neugierig und wedelten wie zur Begrüßung mit dem Schwanz.



Kito zupfte an Hopes Kleid. „Ich glaube, die tun uns nichts“, flüsterte er. Hope nickte. „In der Stadt sind sie oft laut und knurren und bellen manchmal. Aber hier ...“ Sie hielt inne und blickte sich mit noch leicht klopfendem Herzen um. „Und noch was ... Hörst du es auch?“ „Hm, was denn?“ Kito kniff die Augen zusammen und lauschte ganz konzentriert. „Ich höre nichts.“ „Ganz genau“, sagte Hope. „Die Stadt ist ganz leise geworden. An diesem Ort ist nichts normal.“

Bevor Kito etwas erwidern konnte, nahmen die beiden einen flackernden Lichtschein wahr, nicht weit entfernt. „Da vorne ist jemand“, sagte Hope leise. „Komm mit.“ Vorsichtig näherten die beiden sich den Umrissen einer gewaltigen Metallröhre, größer als sie selbst. Ein Mann und eine Frau hatten darin ihr Lager aufgeschlagen. Vor der Röhre brannte ein kleines Feuer, auf dem ein Topf mit Essen vor sich hin köchelte. Und in einer etwas schiefen Krippe aus alten Brettern lag ein neugeborenes Kind.

„Die sehen doch ganz nett aus“, flüsterte Kito. Aber Hope hielt seine Hand noch fester als vorher. „Das muss nichts heißen. Uns haben schon viele Leute verjagt, die eigentlich ganz nett aussahen.“ Die Frau blickte jetzt in ihre Richtung und ein Lächeln erschien auf ihrem Gesicht. „Hey, ihr zwei, habt keine Angst. Kommt ruhig näher.“ „Wir ... wir suchen einen Platz für die Nacht“, sagte Hope etwas zögerlich. Und Kito murmelte: „Wir wissen nicht wohin.“ „Das kennen wir gut“, sagte der Mann. „Ihr könnt gern bei uns bleiben. Wir haben auch ein wenig zu essen. Nicht viel, aber es sollte reichen.“

Die Kinder schauten sich kurz an und hielten einander fest an der Hand. Sie fühlten, dass sie dem fremden Paar vertrauen konnten. Dann setzten sie sich auf eine ausgebreitete Decke. Sie war zwar alt, aber auch warm und weich. „Danke“, sagte Kito und lächelte zum ersten Mal an diesem Tag.

Die vier teilten sich den warmen Maisbrei und erzählten einander Geschichten: Woher sie kamen, was ihnen widerfahren war und was sie sich vom nächsten Tag erhofften. Kitos wunde Füße verband das Paar mit sauberem Stoff, sodass sie schon bald nicht mehr so sehr schmerzten.

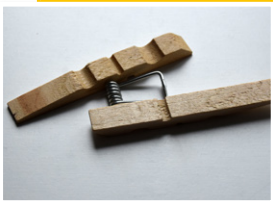
Als Kito und Hope schließlich sicher und beschützt einschliefen, strahlte der Schein eines einzelnen Sterns am Nachthimmel, glitt über die Dächer der Stadt und fand seinen Weg zum schlafenden Kind in der Krippe. Ein silberner Glanz umfing das Kind, und es lächelte friedlich.



2. Advent – Wäscheklammerstern

Ihr braucht

- 8 Wäscheklammern
- Flüssigkleber oder Heißkleber
- ein Stück Schnur (ca. 15 cm)



So funktioniert's

1. Entfernt das Metallstück aus den Wäscheklammern.
2. Klebt je zwei Hälften an den flachen Seiten zusammen. Damit ihr den Stern später aufhängen könnt, klebt zwischen zwei Hälften eine als Schlaufe geformte Schnur hinein.
3. Nun könnt ihr mit den Holzstücken eine Sternform legen und den Stern zusammenkleben.



FERTIG!

3. Advent – Mandazi backen

In Kenia sind Mandazi (ausgesprochen: Mandasi) sehr beliebt. Das sind süße Krapfen, die es dort an fast jeder Straßenecke zu kaufen gibt. Probiert sie doch selbst einmal aus!



Zubereitung

Zutaten für ca. 30 Stück

- › 300 g Mehl
- › 1 TL Backpulver
- › 60 g Zucker
- › 1 Prise Salz
- › 2 Eier
- › einige EL Wasser oder Milch
- › Fett oder Öl zum Ausbacken

TIPP: Viele der Zutaten findet ihr im Weltladen, Bioläden oder in vielen Supermärkten auch als fair gehandelte Produkte.

1 Vermischt das Mehl, das Backpulver, den Zucker und die Prise Salz in einer Schüssel.

2 Drückt in die Mitte eine Mulde und gebt dort die Eier hinein.

3 Dann gebt nach und nach Wasser (oder Milch) hinzu und verknetet alles, bis ein geschmeidiger Teig entsteht.

4 Nun deckt den Teig in der Schüssel mit einem feuchten Tuch ab und stellt die Schüssel in den Kühlschrank. Dort muss der Teig ruhen.

5 Holt nach 30 Minuten den Teig wieder aus dem Kühlschrank und rollt den Teig mit bemehlten Händen ca. 1,5 cm dick aus.

6 Nun könnt ihr aus dem Teig kleine Quadrate oder Dreiecke schneiden.

7 Erhitzt in einem Topf das Fett (oder Öl) und backt die Teigstücke darin aus. Wendet die Krapfen dabei mehrmals.

8 Holt die fertigen Mandazi mit einem Schaumlöffel aus dem Topf und lasst sie auf einem Küchentuch abtropfen.



4. Advent – Suchbild

Hope und Kito sind auf der Suche nach einem sicheren Ort für die Nacht. Dabei kommen sie zu einer verlassen Baustelle.

Sucht die acht Unterschiede im unteren Bild.



Findet die acht Unterschiede!



Das Suchbild zum Ausmalen in DIN A4 findet ihr zum Download unter: www.sternsinger.de/wmt



Heiligabend

So wie die beiden Geschwister in der Geschichte am Ende an der Krippe ankommen, so dürfen auch wir zur Krippe kommen und sind willkommen bei Jesus. Er schickt uns nicht weg. Bei ihm dürfen wir so sein, wie wir sind.

Macht es euch am Heiligabend vor eurer Krippe gemütlich und lest zusammen die Weihnachtsgeschichte.* Spielt die Weihnachtsgeschichte mit den Krippenfiguren nach.

Überlegt gemeinsam, wofür ihr heute ganz besonders dankbar seid, und erzählt es einander. Sagt am Ende Gott Danke dafür. Das könnt ihr mit diesem Gebet:

Jesus, heute ist Heiligabend.
Wir feiern, dass du zur Welt gekommen bist,
um mit uns Menschen zu leben.
Danke, dass du auch bei den Kranken,
Armen und Schwachen bist,
und sie nicht alleine lässt.
Schenke allen Menschen
friedliche Gedanken
und ein gesegnetes Weihnachtsfest.
Amen.



 **DIE STERNSINGER**
KINDERMISSIONSWERK

IMPRESSUM

Herausgeber
Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ e.V.
Stephanstraße 35
52064 Aachen
www.sternsinger.de

Redaktion
Anne Herter (Konzept und Texte),
Andreas Gloge (Vorlesegeschichte)

Illustrationen
illustratoren.de/KatharinaMadesta

Fotos
Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
(Susanne Dietmann: 6; Anne Herter: 2, 5)

Gestaltung
Astrid Brun

Herstellung
evia Services KG

Artikelnummer: 252124

*gedruckt auf Recyclingpapier,
hergestellt aus 100% Altpapier*

* Die Weihnachtsgeschichte in einer kindgerechten Fassung findet ihr auch hier: www.sternsinger.de/wmt



200985252124